

EHRUNG VON PROFESSOR WERNER MEYER

Daniel Gutscher

Lieber Werner Meyer,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

«Man soll die Feste feiern wie sie fallen.» Wenn der Spruch stimmt, dann liegen wir heute zweimal falsch.

Erstens wird der 1927 gegründete Schweizerische Burgenverein erst nächstes Jahr 90. Mit der heutigen Tagung wollten wir einen forschungsgeschichtlichen Überblick gewinnen. Woher kommen wir? Wo stehen wir? Welches sind die Herausforderungen in die Zukunft? Ziel ist, dass wir die Publikation der Tagung 2017 eben rechtzeitig zum Geburtstag vorliegen haben werden.

Wenn wir heute zum Anlass dieser Tagung einen Apéro zu Ehren von Werner Meyer ausgeben, liegen wir zum zweiten Mal falsch. Werner Meyer erblickte am 21. Juli 1937 das Licht der Welt, hat demnach heute keinen runden Geburtstag; für die, die schlecht rechnen können: Er ist 79. Werner Meyer wurde 1972 als Nachfolger von Landesmuseumsdirektor Hugo Schneider zum Präsidenten unseres Vereins erkoren, d. h. vor 44 Jahren. Also auch da keine runde Zahl.

Und trotzdem hat der Vorstand des Burgenvereins einstimmig beschlossen, den heutigen Apéro zu Ehren von Werner Meyer auszugeben, denn der Schweizerische Burgenverein ist ohne die prägende Persönlichkeit Werner Meyers schlicht undenkbar.

An der Basler Universität Basel schloss der junge Historiker 1965 in Allgemeiner Geschichte ab. Seine Dissertation beim Volkskundler Hans-Georg Wackernagel und dem Historiker Edgar Bonjour war Programm:

«Die Löwenburg im Berner Jura. Geschichte der Burg, der Herkunft und ihrer Bewohner.» Die Ausrichtung auf die Archäologie des Mittelalters, die Gleichsetzung der Bedeutung von baulichem und stratigraphischem Befund, Kleinfunden und Schriftquelle war damit offiziell, praktiziert hatte er sie längst zuvor. Bereits der Mittelschüler war vom Burgenfieber gepackt: Grabungen auf der Burg Sternenberg bei Flüh SO oder auf der Löwenburg, damals BE heute JU, seien genannt.

Der Begriff «Burgenfieber» bedarf im Zusammenhang mit Werner Meyer jedoch der Erklärung. Verstehen wir unter dem Begriff blindlings fieberhaftes Freilegen von älteren Mauern, ist er falsch gewählt. Verstehen

wir darunter die Intensität der Beschäftigung mit dem Gegenstand, ist er richtig gewählt. Werner Meyer verdanken wir hierzulande die wesentlichen Grundlagen der modernen, wissenschaftlichen archäologischen Feldforschung, der Archäologie des Mittelalters, die Schicht für Schicht freilegt, dokumentiert, fotografiert, Funde kartiert und katalogisiert, Pläne aufnimmt, steingerecht, kurz: alle Erkenntnisse möglichst lückenlos nachvollziehbar dokumentiert.

Der Begriff «Fieber» meint aber auch noch zwei andere Dinge: *Begeisterung für Burgenforschung* hiess bei Werner Meyer immer, im direkten Anschluss an die Arbeiten im Felde, eine wissenschaftliche Auswertung voranzutreiben, verbunden mit dem deklarierten Ziel einer zeitnahen Publikation. Wie wohltuend unterscheidet er sich da von etlichen Kollegen seines Fachs.

Begeisterung für die Burgen hiess und heisst bei Werner Meyer stets auch: Weitergeben der Begeisterung, Andere Anteil haben lassen an den spannenden, wiederentdeckten Geschichten. Das pädagogische Flair ist ihm eigen – immerhin hat er als Lehrer 18 Jahre am Basler Mädchengymnasium am Kohlenberg gewirkt. Er ist eben nicht der egoistisch eigenbrötlerische Forscher, der sich am liebsten ins stille Kämmerlein zurückzieht. Doch aufgepasst: auch das kann Werner Meyer, besitzt er doch in Bignasco im Tessin am Eingang ins Val Bavona eine Splüi, einen Wohnraum unter einem Felssturzbrocken, was ihm bei Basler Professoren den Zusatztitel «Troglodyt» einbrachte. Vom Griechischen «troglodytäs», was so viel wie Höhlenmensch heisst ... Ich erwähnte, dass Werner Meyer seine Begeisterung stets weitergab; an seine Schülerinnen und Schüler, an die Studierenden, aber auch ans breite Publikum. So wurde er 1961 in den Vorstand des Schweizerischen Burgenvereins geholt. Ah! Meine Damen und Herren, hier liegt eine runde Zahl vor: das war ja genau vor 55 Jahren! Also liegen wir doch nicht falsch, lieber Werner, Dich heute zu feiern.

Mit dem bereits erwähnten Wechsel ins Präsidium im Jahre 1972 erhielt der Burgenverein sein zeitgemässes Gesicht. Werner Meyer war nach dem Gründerpräsidenten, dem Basler Burgenarchitekten Eugen Probst und dessen Nachfolger, dem Museumsdirektor Hugo Schneider

der dritte Präsident. Auf ihn folgten 1997–2003 Heinrich Boxler, der begnadete Pädagoge, dann meine Vorgängerin bis 2014, Renata Windler, die Wissenschaftlerin mit begnadetem Flair für die öffentliche Vermittlung.

Mit Werner Meyer sollte sich der Verein öffnen: vom mehr gesellschaftlichen Verein Richtung wissenschaftlicher Vereinigung. Wobei für die Älteren unter uns nicht besonders zu erwähnen ist, dass für Werner Meyer das gesellige Beisammensein stets integraler Bestandteil der wissenschaftlichen Teams und Zuhörergruppen war. Die Aufnahme des Burgenvereins in die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften im Jahre 1974 besiegelte diesen Wendepunkt, die Veröffentlichung profunder Forschungen bildete das nach aussen sichtbare Zeichen. 1974 begründete Werner Meyer die Schriftenreihe «Schweizer Beiträge zur Archäologie und Kulturgeschichte des Mittelalters», unter uns besser bekannt unter ihrem Kürzel SBKAM. Sie nahmen mit dem Band «Alt-Wartburg» ihren Anfang – als Autor zeichnete Werner Meyer gleich selber.

Von den 23 in seiner Amtszeit entstandenen Publikationen sind deren sechs von ihm verfasst worden, in vielen weiteren hat er Beiträge geschrieben.

Eine erste Ausweitung von der Burgen- in Richtung *Siedlungsarchäologie* folgte 1980 mit Jürg Taubers «Herd und Ofen», eine Ausweitung in die *Stadtarchäologie* 1982 mit den zwei Bänden über die Grabungen auf dem Zürcher Münsterhof, wo ich als Ausgräber und Autor mitarbeiten durfte. Schliesslich öffnete sich SBKAM 1987 mit dem Band Dorothee Rippmanns über die Basler Barfüsserkirche auch der *Kirchenarchäologie*. Damit war das ganze Spektrum der Archäologie und der Kulturgeschichte des Mittelalters in den möglichen Fokus gerückt.

Werner Meyer wechselte 1997 vom aktiven Präsidenten zum aktiven Ehrenpräsidenten des Burgenvereins.

Lieber Werner, Du batest mich, heute auf Lobhudeleien zu verzichten. Immerhin eins muss noch gesagt sein, nämlich: Die Reihe SBKAM gilt heute als eine der besten Mittelalterarchäologie-Reihen im deutschsprachigen Raum; das darf zu wesentlichen Teilen als Werner Meyers Verdienst gelten. Herzlichen Dank Dir, Werner Meyer, und Ihnen allen, die dem Schweizerischen Burgenverein die Treue halten – oder sich eben vorgenommen haben, ihm fortan Treue zu schwören. Ich sag's Ihnen: Sie werden es nicht bereuen.

Herzlichen Dank!



Professor Werner Meyer auf der Frohburg BL 2017 (Thomas Bitterli, Basel).